Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 119 (1968)

Heft: 6

Buchbesprechung: Buchbesprechungen = Comptes rendus de livres

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BUCHBESPRECHUNGEN - COMPTES RENDUS DE LIVRES

BRAUNS, A.:

Praktische Bodenbiologie

1968, Gustav-Fischer-Verlag, Stuttgart, 470 Seiten mit zahlreichen Abbildungen und Tabellen, DM 58,—

Der Verfasser geht von den Problemen der Ernährung der Weltbevölkerung, der Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion und der Sicherstellung des Wasserhaushaltes aus, die in engem Zusammenhang mit dem Zustand des Bodens und den bodenbewohnenden Lebewesen stehen. Die Erforschung bodenbiologischer Fragen setzt eine Zusammenarbeit von Spezialisten verschiedener Fachrichtungen voraus, und in diesem Sinne richtet sich die vorliegende Einführung in die Bodenbiologie an Vertreter der Geologie, Bodenkunde, Mikrobiologie, Botanik, Zoologie, Landwirtschaft und Forstwirtschaft. Die «praktische Bodenbiologie» soll besonders auch Fachlehrer der verschiedenen Schulgattungen ansprechen und darüber hinaus allen Kreisen, die sich um Fragen aus der Bodenbiologie interessieren, die notwendigen Grundlagen und Zusammenhänge vermitteln. Nach eingehender Darstellung der Entstehung verschiedener Böden und der Lebensbedingungen im Boden werden verschiedene Lebensräume besprochen, wobei besonders die Bodenfauna berücksichtigt wird, und schließlich wird auf die praktische Bedeutung der Bodenbiologie hingewiesen.

Unter dem Titel «Differentialmerkmale und Ökologie der wichtigsten Organismen» wird eine umfassende Übersicht über die systematische Stellung der Bodenlebewesen und deren Besonderheiten in ihren Beziehungen zur Umwelt gegeben. Zahlreiche Literaturhinweise, Autorenregister sowie Gattungs-, Art- und Sachregister bilden eine wertvolle Ergänzung.

Das vorliegende Werk wird für einen großen Leserkreis eine interessante Einführung in das komplexe Gebiet der Bodenbiologie bedeuten und wesentlich zum besseren Verständnis der Zusammenhänge der Bodenökologie beitragen. *H. Schüepp*

GREGUSS, P.:

Xylotomy of the Living Cycads with a Description of their Leaves and Epidermis

Akadémiai Kiado, Budapest, 1968
Etwa 450 Seiten, 1000 Mikrophotographien und Zeichnungen in 185 Kunstdrucktafeln.
Preis DM 58,80

Fossil Gymnosperm Woods in Hungary from the Permian to the Pliocene

Akadémiai Kiado, Budapest, 1967
Etwa 180 Seiten, 670 Mikrophotographien und Zeichnungen in 85 Kunstdrucktafeln.
Preis $ 8.80

Der an der Universität von Szeged wirkende Botanikprofessor Pál Greguss hat sich vor Jahren in der Fachwelt durch die Veröffentlichung seiner xylotomischen Bestimmung der heute lebenden Gymnospermen sowie der Holzanatomie der europäischen Laubhölzer und Sträucher einen vielseitig bekannten Namen gemacht. Nun liegen aus der Feder des schon über Siebzigjährigen zwei neue Bände vor, nämlich der eine über die Xylotomie der lebenden Cykaden, der andere über das Holz von fossilen Gymnospermen in Ungarn zur Zeit des Perms bis zum Pliozän. Beide Werke zeugen von außerordentlicher Fachkenntnis und Fachliebe sowie von einem unermüdlichen Fleiß. Die in den früheren Werken erarbeiteten Richtlinien über Beschreibung von holzanatomischen Merkmalen sind in den beiden neuesten Werken folgerichtig wieder aufgenommen worden. Beiden Arbeiten geht aber ein unermüdlicher Sammlerfleiß voraus, der erst die Grundlage für das umfangreiche Untersuchungsmaterial gebildet hat.

Die Arbeiten von Pál Greguss sind immer gekennzeichnet durch eine große Anzahl von instruktiven Mikrophotographien. Diese Qualität wird auch in den beiden neu aufgelegten Arbeiten bestimmend und trägt viel zum guten Verständnis bei. Dem Fachmann, aber auch dem anderweitig

Interessierten sollen die beiden neuen Werke von Pál Greguss zum Studium bestens empfohlen werden. Dem betagten Autor aber möchten wir die besten Glückwünsche für diese umfassenden Arbeiten aussprechen. *H. H. Bosshard*

GROSSER, K. H., FISCHER, W., MANSIK, K.-H.:

Vegetationskundliche Grundlagen für die Erschließung und Pflege eines Systems von Waldreservaten

Dargestellt am Beispiel Brandenburgischer Naturschutzgebiete.

Naturschutzarbeit in Berlin und Brandenburg, Beiheft 3, 93 Seiten, 23 Tabellen, 19 Abbildungen und 15 zweifarbige Karten.

In 2 Teilen. Preis: 8,50 Ostmark

Die Schweiz besitzt einige hervorragende Gebirgswaldreservate (Nationalpark, Derborence, Scatlé bei Brigels und andere), und ihre Zahl wird in Zukunft zweifellos zunehmen. Während die Zusammensetzung dieser Gebirgsnadelwälder weitgehend dem Naturzustand entspricht, weicht der heutige floristische und strukturelle Aufbau der Buchenwälder des Jura und der Voralpen, besonders aber der Laubmischwälder des Mittellandes von der potentiellen natürlichen Waldform ab. Gewiß sind hierzu in den letzten Jahren manche Probleme gelöst worden. Die Lehrmeinungen sind indessen immer noch nicht frei von Annahmen, die nur in Totalreservaten überprüft werden können. Die Schaffung eines schweizerischen Systems von Laubwaldreservaten wäre deshalb für die waldbauliche und vegetationskundliche Forschung und Lehre von unschätzbarem Wert. Die Arbeit von Grosser, Fischer und Mansik böte dazu eine Fülle von Anregungen und allgemeingültigen, bereits in der Praxis bewährten Grundsätzen für die wissenschaftliche Bewertung, Erschließung und Pflege der Schutzgebiete. Unter Erschließung wird dabei nicht wie bei uns etwa die Anlage von Waldstraßen verstanden, sondern die eingehende Vorbereitung für eine umfassende wissenschaftliche Durchdringung und Auswertung von verschiedenen Wissenszweigen. Neben der Dokumentation (Chroniken, bereits vorliegende wissenschaftliche Arbeiten, Gesetzessammlungen usw.) gehört zu den Grundlagen auch eine Darstellung der Standortsverhältnisse und der Vegetation. Diese wird für die Brandenburgischen Naturschutzgebiete streng nach der pflanzensoziologischen Systematik von Scamoni und Passarge gegliedert, welche von derjenigen der Zürich-Montpellier-Schule abweicht. Die vorliegende Arbeit hätte an Wert für den Vegetationskundler noch gewonnen, wenn neben den Stetigkeitstabellen für jede Pflanzengesellschaft auch einige Vegetationsaufnahmen von gut ausgebildeten Einzelbeständen veröffentlicht worden wären. *N. Kuhn*

MARCET, E.:

Unsere Gehölze im Winter

Hallwag-Taschenbücher, Band 82, 64 Seiten, zweifarbig, mit Illustrationen.

Verlag Hallwag Bern, 1968. Fr. 4.80

Die Bestimmung von laubabwerfenden Gehölzen im Winterzustand bereitet den meisten größere Schwierigkeiten als während der Vegetationszeit. Gerade deshalb ist zu begrüßen, daß der Hallwag-Verlag ein kleines und billiges Bestimmungsbuch aufgrund der Knospenmerkmale herausgebracht hat. Der Bildteil enthält 76 ganz ausgezeichnete Knospenphotos des Verfassers mit entsprechenden, kurz gefaßten, aber alle deutlichen Merkmale enthaltenden Beschreibungen. Das sehr preiswerte und schöne Taschenbuch kann jedem Waldfreund, den Lehrern, Studenten und vor allem auch den Förstern bestens empfohlen werden. *H. Leibundgut*

MOOSMAYER, H.-U.:

Die ertragskundlich-standortskundliche Auswertung der Forsteinrichtungsgrundlagen, dargestellt am Beispiel der nordwürttembergischen Fichtenbestände

(Interprétation de données de l'aménagement forestier pour l'évaluation de la productivité des stations, démontrée à l'exemple de peuplements purs d'épicéa du Nord du Wurtemberg)

75 pages, 19 tableaux et 28 figures.

DM 10,—

Mitteilungen des Vereins für forstliche Standortskunde und Forstpflanzenzüch-

tung, Nr. 16, Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 1967

Une classification et une cartographie selon des critériums écologiques des forêts du Bade-Wurtemberg exigent des études détaillées d'accroissement et de production. Cependant, il est extrêmement difficile de déterminer des valeurs d'accroissement et de production, et ce travail est de longue haleine. C'est pourquoi, le but de cette étude était de déterminer quelles valeurs tirées des aménagements forestiers à disposition pouvaient servir à ces travaux d'écologie et de production. On utilisa à cette fin des données provenant de peuplements purs d'épicéa de forêts domaniales du Nord du Wurtemberg.

Une introduction résume tout ce qui a été fait jusqu'à présent au Bade-Wurtemberg dans ce domaine. Etant donné que la cartographie écologique y distingue une classification régionale et une classification locale, il a été possible de grouper et de comparer les données d'accroissement et de production à différents niveaux.

Le rapport de la hauteur moyenne en fonction de l'âge fut déterminé pour chaque unité de station. Pour certaines unités, il fut possible d'établir une courbe de ces rapports pour toutes les classes d'âge ; pour d'autres, il ne fut possible de déterminer la hauteur moyenne qu'à la fin de la révolution. Les écarts-types des courbes indiquent des différences régionales. Ils sont dus à des variations d'accroissement provenant des différentes homogénéités des unités de station des diverses régions considérées. Par exemple, la variation était forte lorsqu'on prenait en considération plusieurs unités de station de petite surface sur du Keuper, alors qu'elle était faible pour de vastes unités végétant sur du Jurassique. Des comparaisons de ces courbes avec celles des tables de production montrèrent également des différences régionales typiques.

Un rapport assuré fut trouvé entre les zones d'accroissement et le degré de sveltesse (rapport de la hauteur au diamètre) de l'arbre de surface terrière moyenne. Plus le climat régional, c'est-à-dire le climat d'une zone d'accroissement, se rapprochait du climat des stations d'associations naturelles d'épicéa, plus le degré de sveltesse était élevé.

Les rapports hauteur moyenne au nombre de tiges, hauteur moyenne à la surface terrière et hauteur moyenne au volume sur pied furent analysés par zone d'accroissement. Des différences significatives furent trouvées entre les différentes zones d'accroissement. Le rapport hauteur moyenne au volume sur pied put être établi, pour toutes les zones d'accroissement, sous la forme de droites. Les coefficients de corrélation, à une exception près, étaient situés entre 0,79 et 0,89.

Pour l'étude de la densité, on utilisa les volumes sur pied des tables de production de Wiedemann (éclaircie modérée) comme échelle de référence. Les densités des zones d'accroissement les plus importantes variaient entre 0,90 et 1,05. Mais cette échelle n'avait pas la même valeur pour tous les cas considérés ; en effet, la densité augmente avec une diminution de la fertilité, mais pas d'une façon régulière. A l'aide d'analyses de variance, il a été possible de démontrer que des différences de densité étaient fortement influencées par le climat local.

La détermination de la production totale (en m^3) des peuplements purs d'épicéa dans les principales stations constitue la partie essentielle de cette étude. Les montants des matériels sur pied pouvant sans autre être tirés des aménagements existants, le problème consistait à déterminer la part de la production déjà prise en éclaircie. En utilisant des valeurs provenant de surfaces d'essais de la Station de recherches forestières du Nord du Wurtemberg, il a été possible de déterminer une relation assez étroite entre le volume de l'arbre moyen (matériel sur pied : nombre de tiges) et la somme des volumes déjà exploités en éclaircie. On calcula une fonction de compensation sous la forme d'une parabole de deuxième ordre avec un coefficient de corrélation de $r = 0{,}96$. Ainsi, il fut possible de déterminer la production totale de n'importe quel peuplement à l'aide de cette fonction. Bien que les valeurs d'un peuplement particulier pussent être entachées d'erreurs, les valeurs de plusieurs peuplements permettaient d'établir des moyennes

valables pour des zones d'accroissement et des unités de station.

En appliquant cette méthode, il a été possible de déterminer et d'indiquer la relation entre la hauteur moyenne et la production totale, c'est-à-dire le « niveau de production » d'après Assmann. On a pu constater de bons recoupements entre ces valeurs ainsi déterminées et celles d'autres études du même genre entreprises auparavant. Les courbes de production totale des zones d'accroissement du Nord du Wurtemberg se placent entre celles des tables de Zimmerle (limite supérieure) et celles des tables de Wiedemann (limite inférieure).

La capacité de production des peuplements purs d'épicéa des différentes stations fut déterminée à l'aide des deux relations suivantes: la hauteur moyenne locale du peuplement en fonction de l'âge et la hauteur moyenne régionale du peuplement en fonction de la production totale. Un tableau de production indique les productions moyennes et leurs écarts-types pour 24 unités de station comprises dans 8 zones d'accroissement.

Un dernier chapitre est consacré aux possibilités et aux limites de la méthode. L'importance de ces résultats pour l'organisation de la production et l'aménagement cultural est également mise en évidence.

Traduction Farron

PALM, H.:

Die biologische Bauordnungslehre; das gesunde Haus

Verlag Gesundheitsdienst, Konstanz, Postfach 678; 2. Auflage 1968

81 Seiten; Preis DM 12,—

Der Verfasser, Arzt von Beruf und auf Grund seiner Arbeiten der «Vater des biologischen Bauens» genannt, hielt vor Mitgliedern der Architektenkammer Baden-Württemberg eine Vortragsreihe über das Thema «Das gesunde Haus». Wir sind dem Verfasser dankbar, daß er seine Vorträge einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich macht. In fast beschwörender Art wendet sich Dr. Palm an die Architekten mit dem Hinweis, daß der Mensch in den modernen, hochzivilisierten und supertechnischen Wohnbauten zu einem schlaf-gestörten, nervös-überreizten und chronisch-müden Patienten werde. Holz, Lehm (Ziegel) und Kalk sind seines Erachtens die Baumaterialien, die in der modernen Wohnbau-Architektur vermehrt verwendet werden sollten, sowohl als Konstruktionselemente wie für die Wohnungseinrichtungen. Der Verfasser gibt sehr viele Hinweise, wie «das kranke Haus geheilt» werden kann, gibt aber auch zu, daß vermehrt Forschungen betrieben werden und ein neuer Beruf — derjenige des biologischen Bauberaters — geschaffen werden sollte.

Es ist hier nicht der Ort, auf die vielen Probleme der Biologie der Bauordnungslehre bei Wärme, elektrischen Leitfeldern, Licht, Radioaktivität, Kunststoffen und Erdstrahlen in armierten Betonwohnungen mit modernsten Apparaten und Klimaanlagen einzugehen; einige Ausführungen sind auch schwer verständlich. Man erhält aber den Eindruck, daß bereits einige Forschungen von Medizinern, Physiologen, Psychologen und Soziologen vorliegen, die uns auf das ungesunde Wohnen aufmerksam machen. Erfreulich ist, daß das Holz als Konstruktionsmaterial und für den Innenausbau bei allen Ergebnissen sehr gut abschneidet, daß also das «Wohnen in Holz» biologisch gesund zu sein scheint.

Man muß sich aber auch bewußt sein, daß oft mit «Gefühl» argumentiert wird und es dringend notwendig erscheint, vermehrt wissenschaftlich einwandfreie Erkenntnisse zu erhalten. Es war deshalb erfreulich zu vernehmen, daß die «Forschungskommission Wohnbau» unter Leitung von Prof. Hauri im soeben herausgegebenen Forschungsplan den wohnphysiologischen Forschungen einen breiten Raum gewährt hat und die Beschaffung solcher Grundlagen in die erste Dringlichkeitsstufe eingereiht wurde. Es ist heute Pflicht eines jeden, der an der weiteren Holzverwendung im Wohnbau interessiert ist, diese Probleme mit Interesse weiter zu verfolgen; die Schrift von Palm ist deshalb auch für uns von Interesse. *H. Tromp*

RÜHL, A.:

Das Hessische Bergland

Eine forstlich-vegetationsgeographische Übersicht. Band 161 der «Forschungen

zur deutschen Landeskunde». Verlag Bundesanstalt für Landeskunde und Raumforschung Bad Godesberg, 1967
164 Seiten und Karten im Anhang.
DM 28,50

Das Hessische Bergland läßt sich standortsmäßig mit den trockeneren Teilen des schweizerischen Mittellandes vergleichen. In der natürlichen Bestockung überwiegt denn auch mit Ausnahme von Spezialstandorten die Buche, zu der sich als Nebenbaumarten vor allem Esche, Berg- und Spitzahorn, Bergulme und in den wärmeren Lagen auch Eichen und Linden gesellen. Unter den künstlich eingebrachten Nadelbäumen überwiegt wie bei uns die Fichte, doch ist auch die Föhre stark vertreten. Der Anteil der Föhre ist in den trokkeneren Gebieten weitaus am größten, und auch die Qualität ist hier besser als in den niederschlagsreicheren Gegenden. Die Gebiete mit hohem Föhrenanteil sind die gleichen, in denen sich der Großteil der erfolgreichen Lärchenanbauten befindet, unter anderem auch die berühmten Schlitzer Lärchen. Die Weißtanne dagegen fehlt.

Den Hauptteil der Publikation nimmt die standörtliche und waldsoziologische Beschreibung der 20 «naturräumlichen Einheiten» ein, die durch mehrere hundert Vegetationsaufnahmen belegt ist. Sie bietet dem Forstmann, der in diesen Gebieten zu arbeiten hat, wertvolle Grundlagen. Für uns ist jedoch das einführende Kapitel über die natürlichen Waldgesellschaften von größerem Interesse, können wir doch hier Vergleiche ziehen mit den Verhältnissen im schweizerischen Mittelland. Dabei zeigt sich nicht nur eine weitgehende Übereinstimmung bei den Gesellschaften auf Spezialstandorten, wie Ahorn-, Eschen-, Erlen- und Lindenwälder, sondern auch im großen, schwierig zu gliedernden Komplex der submontanen und montanen Buchenwaldgesellschaften findet Rühl Vegetationseinheiten, die im wesentlichen denen entsprechen, die auch im schweizerischen Mittelland auftreten. Die Buchenwälder der submontanen Stufe werden in vier Gesellschaften gegliedert:

Auf Silikatgestein das als «Submontane anspruchslose Buchenwälder» bezeichnete *Melampyro-Fagetum* auf trocken-armen Standorten und das als «Submontane anspruchsvolle Silikatbuchenwälder» bezeichnete *Melico-Fagetum* auf frischeren, nährstoffreicheren Silikatböden. Auf Kalk unterscheidet Rühl die «Bodenfrischen Kalkbuchenwälder», die dem *Pulmonario-Fagetum prov.* und die «Xerothermen Kalkbuchenwälder», welche dem *Carici-Fagetum* entsprechen.

Die Schrift wird ergänzt durch Verbreitungskarten von 40 im Gebiet relativ seltenen Pflanzenarten. *H. K. Frehner*

SCHNEIDER-LEYER, E.:

Mein Freund, der Dachshund

3. Aufl. mit 194 S. und 65 Abb.
Verlag Ulmer, Stuttgart. DM 19,80

Der durch seine zahlreichen Veröffentlichungen bekannte Verfasser dieses schönen Buches besitzt nicht nur ungewöhnliche Kenntnisse, sondern weiß sie auch überaus anregend an seine Leser weiterzugeben. Dies gilt in besonderem Maße für die jetzt vorliegende 3. Auflage, in der noch stärker als bisher auf die vielen Fragen um das Wesen des Hundes, um Vererbung und Zucht eingegangen wird und in deren geschichtlichem Teil interessantes Material aus alten Urkunden, Zeitschriften und Fachbüchern zusammengetragen ist. Und wie viele wertvolle Ratschläge, die den Anfänger davor bewahren, erst durch Schaden klug zu werden, finden wir über die Erziehung des Hundes zum Hausgenossen, über seine Krankheiten, über die Fütterung usw. Dem Inhalt des Buches ist seine reiche Ausstattung ebenbürtig. Wer dem Besitzer eines Dackels eine Freude bereiten will, schenke ihm die Neuauflage von «Mein Freund, der Dachshund». *H. L.*

SCHÜLLI, L.:

Aufbau und Umwandlung der Bauernwaldungen des mittleren Schwarzwaldes von 1850 bis 1960

Rückblick und Ausblick auf die waldbauliche Entwicklung, dargestellt am Kleinprivatwald des Forstbezirkes Oberkirch.

Schriftenreihe der Landesforstverwaltung Baden-Württemberg, Band 24. 68 Seiten mit vier Karten. Preis DM 11,—, zu beziehen bei der Baden-Württembergischen

Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt, 78 Freiburg i. Br., Sternwaldstr. 16

Die Bedeutung der forstgeschichtlichen Forschung für Lehre und Praxis ist heute allgemein anerkannt. Die Langfristigkeit, welche allen forstlichen Vorgängen zugrunde liegt, verlangt gebieterisch den Blick in die Vergangenheit. Dieser Rückwärtsblick ermöglicht erst das sinnvolle Verstehen des gegenwärtigen Zustandes und die Stellung einer einigermaßen verläßlichen Zukunftsprognose. Die besondere Bedeutung der vorliegenden Arbeit liegt darin, daß sie über ein reines Privatwaldgebiet handelt und einen Zeitabschnitt der jüngeren Vergangenheit, das heißt von 1850 bis 1960, umfaßt. Die Arbeit ist deshalb als Beitrag zur Bestandesgeschichte eines Privatwaldgebietes zu werten. In waldbaulicher Beziehung schildert die Arbeit die Umwandlung ehemaliger Niederwaldungen und Reutberge in ertragsreichere Waldformen sowie die Aufforstung schlechter Weideböden. Im ersten Teil wird knapp und klar die Situation und Struktur des Untersuchungsgebietes und Untersuchungsobjektes am Westabfall des mittleren Schwarzwaldes geschildert. Der zweite Teil befaßt sich mit der Periode des Waldaufbaues von 1850 bis 1900, wobei die «modischen Einflüsse» bei der Baumartenwahl besonders interessant geschildert werden. So die Eichenwelle zur Gerbrindengewinnung von 1860 bis 1880 und der massive Anbau der Edelkastanie in den milderen Tieflagen für die Gewinnung von Rebsteckenholz und Laubstreu. Der dritte Teil der Arbeit behandelt die Periode der Waldumwandlung von 1900 bis heute. Sie ist gekennzeichnet durch die Schaffung von Nadelholzreinbeständen und gemischten Laubholz/Nadelholzbeständen. Die Fichte hat dabei als relativ anspruchslose Baumart dauernd an Boden gewonnen, während die Weißtanne zufolge ihrer Verbißgefährdung im Rückgang begriffen ist.

Schließlich sind im vierten Teil die Überlegungen zur künftigen Waldbehandlung zusammengefaßt. In klarer Form werden auf Grund der bestandesgeschichtlichen Erkenntnisse und der heutigen waldbaulichen Beurteilung drei Hauptsätze für die Waldbauplanung und Waldbautätigkeit im Privatwald gewissermaßen als Leitbild aufgestellt:

- in biologischer Hinsicht: die Betriebssicherheit
- in ökonomischer Hinsicht: die Wirtschaftlichkeit
- in technischer Hinsicht: die Einfachheit

Wer in ausgedehntem Maße Waldbau im bäuerlichen Privatwald zu betreiben hat, wird diese Leitsätze in jeder Hinsicht als richtig bestätigen können. Richtig verstandener Waldbau ist auch in den besonderen Verhältnissen des Privatwaldes eine Kunst und kein Handwerk.

Die der Schrift beigegebenen Karten zeigen überaus instruktiv die Veränderungen des Waldbildes zwischen 1860 und 1960 sowie die geologischen Verhältnisse und die Waldbesitzesstruktur. Die Arbeit von Ludwig Schülli ist abgesehen von ihrer sachlichen Qualität auch deshalb von Bedeutung, weil sie ihre Entstehung nicht zuletzt dem besonderen Interesse einiger Waldbesitzer verdankt. *C. Hagen*

Südwestdeutsche Waldböden im Farbbild

Nach Aufnahmen von K. Glatzel, R. Jahn und anderen, erläutert von S. Müller, unter Mitarbeit von G. Schlenker und J. Werner.

Mit 120 Farbtafeln und 11 Abbildungen. Schriftenreihe der Landesforstverwaltung Baden-Württemberg, Band 23, 1967

Der umfangreiche, gediegen ausgestattete Band ist ein bodenkundliches Teilergebnis der seit 1948 im Gebiete des Bundeslandes Baden-Württemberg ausgeführten forstlichen Standortskartierung. Die Kartierungen sind das Resultat einer gut eingespielten Zusammenarbeit von Wissenschaftern und Praktikern der Geologie, der Bodenkunde, der Klimatologie, der Vegetationskunde und der Waldgeschichte. Basierend auf einer geologischen Landschaftsanalyse, wird der Raum in geologische Einheiten, das heißt in Großlandschaften (Wuchsgebiete) unterteilt. Das vorliegende bodenkundliche Teilergebnis fügt sich organisch in die standortskundliche Gesamtschau der

forstlichen Standortskartierung ein, die seit 20 Jahren in diesem Gebiet erfolgreich gepflegt wird. Der reiche Inhalt an Waldbodenprofilen dient praktischen forstlichen Bedürfnissen. Im Streben, eine leichtfaßliche Darstellung zu erhalten, werden die Böden nach einem regionalen Einteilungsprinzip geordnet. Das entspricht dem Klassifikationssystem, das Krauss in Deutschland seinerzeit eingeführt hat. Krauss betonte, daß der Begriff des Bodentyps, der in Flachländern wohl große Gebiete überdeckt, in hügeligerem Gebiet für praktische forstlich-standortskundliche Charakterisierung nicht ausreicht. Es sind feinere Unterteilungen nötig. Einerseits werden hier innerhalb eines Wuchsgebietes je nach dem Ausgangsmaterial mehrere Bodenentwicklungsreihen aufgestellt. Innerhalb einer solchen Reihe sind vom forstlichen Gesichtspunkt aus immer noch eine große Zahl von Bodenformen möglich, die sich ökologisch sogar extrem unterscheiden. Es werden deshalb Subreihen, das heißt sogenannte Öko-Serien gebildet. Das sind Böden, die für eine gegebene Vegetation ungefähr dasselbe Substrat bilden. Sie haben mit anderen Worten für die Vegetation ähnliche Wuchsverhältnisse. Eine Öko-Serie kann sogar Bodenformen aus mehreren Bodentypen enthalten, wenn sie ökologisch ähnlich sind.

Das standortskundlich kartierte Gebiet enthält die sieben Wuchsgebiete von Baden-Württemberg: den Schwarzwald, die Gäulandschaften, das Keuperbergland, das Albvorland, die Schwäbische Alb, das südwestdeutsche Alpenvorland und das Oberrheinische Tiefland.

Auf 120 sehr gut gedruckten Farbtafeln werden forstlich wichtige Bodenformen und das zugeordnete Muttergestein dargestellt. Auf jeder Tafel wird auch die ungefähre Eingliederung der Bodenform in die Systematik der Bodentypen vorgenommen, wie sie in der Bundesrepublik verwendet werden.

Das reichhaltige Inventar der Waldbodenformen zeugt von einer standörtlichen Vielgestaltigkeit des Kartierungsgebietes und von einer gründlichen Erfassung des Wuchsgebietes. Es zeigt dem praktisch tätigen Forstmann die starke ökologische Verschiedenheit seiner Waldgebiete und lädt ihn auf diesem ansprechenden Weg zum Studium der vielen Waldbodenformen seines eigenen Forstgebietes ein. Wir finden die verschiedensten Arten und Abarten von Naßpodsolen, nährstoffreiche und nährstoffarme Braunerden auf zahlreichen Muttergesteinen, Naßböden, wechselfeuchte Böden, Rendzinen, Kalkverwitterungslehme, Aueböden, organische Naßböden, Rohböden und vielgestaltige Kombinationen dieser Formen.

Die Arbeitsgemeinschaft hat mit dieser Veröffentlichung einen großen Beitrag zur forstlichen Standortskunde geleistet. Wir wünschen ihr weiterhin guten Erfolg.

F. Richard

VÉBER, K.:

Waidmannsheil in alter Zeit

Aus dem Ungarischen übersetzt und für die deutsche Ausgabe neu zusammengestellt von *Paul Graf Palffy* von Erdöd. 212 Seiten, 14 Photographien auf Kunstdrucktafeln; Leinen Fr./DM 24.80.

Albert-Müller-Verlag AG, Rüschlikon-Zürich, 1968

Ungarn, das mit dem Karpatengebirge und einem Teil des waldreichen Siebenbürgens einige der großartigsten Wildgebiete sein eigen nannte, hat auch viele bekannte Jäger hervorgebracht. In ihren Briefen und Tagebuchaufzeichnungen haben sich Erlebnisse erhalten, die uns eine Vorstellung über die Großwildjagd früherer Zeiten vermitteln. Wir lesen von der Erlegung des letzten freilebenden Wisents im Jagdgebiet Siebenbürgens, von den damaligen Großwildjagden in Afrika und Indien, über die Jagd auf Wildziegen und Wildschafe im Himalaja, aber auch von der Jagd auf Rotwild, Sauen, Wölfe und Bären in den Karpaten.

Den Jäger wird die Eigenart dieser fesselnden Jagdberichte zweifellos beeindrukken. Er wird vor allem aber auch erkennen, wie sehr sich seither die Vorstellungen über die Waidgerechtigkeit gewandelt haben und warum sich diese ändern mußten.

K. Eiberle

WYSS, M. A.:

Zauber des Waldes

Verlag C. J. Bucher, Luzern und Frankfurt a. M. 1967, Preis Fr. 28.—

Wald bedeutet nicht nur eine Ansammlung von Bäumen; auch Sträucher, Kräuter, Moose, Pilze, Hirsche, Rehe, Hasen, Vögel, Käfer und Schmetterlinge sind Wald, repräsentieren unentbehrliche Teile dieser höchstorganisierten Lebensgemeinschaft der Erde. Deren unermeßliche Vielgestaltigkeit, vermehrt durch den kaleidoskopisch wirkenden Wechsel von Jahreszeiten und Wetterablauf bestimmen das Erlebnis des Waldes, den Zauber, den er auf seine Besucher ausübt. Anderseits droht der immer mehr in Großsiedlungen zusammengedrängte und von der hektischen Jagd nach einem besseren Lebensstandard gehetzte, moderne Mensch zusehends der Natur zu entfremden. Seine Sehnsucht nach einem Stück unverfälschter Natur wächst und findet schließlich ihre Erfüllung im Erlebnis des Waldes.

Der vom renommierten *Verlag C. J. Bucher* in Luzern herausgegebene und von Max Albert Wyss poetisch begleitete, prächtige Bildband *«Zauber des Waldes»* unternimmt den anspruchsvollen Versuch, diese Zusammenhänge dem Leser näher zu bringen. Autoren und Verleger ist dieses Vorhaben in hohem Maße gelungen. Dazu trägt natürlich auch das zum größten Teil von Walter Tilgner aufgenommene, vorwiegend großformatige und fast zur Hälfte in hervorragenden Farben wiedergegebene Bildmaterial bei, eine photographische Auslese, die neben dem scharfen Beobachter und unendlicher Geduld den großen Könner verrät. Vielleicht mag der eine oder andere Betrachter die in den Text eingestreuten, hübsch gezeichneten Vignetten als störend und überflüssig empfinden; sie sind es aber nicht, denn gerade der Vergleich mit den Photos charakterisiert den Gegensatz zwischen moderner und früherer Betrachtung des Waldes. In der Vergangenheit stand mehr die statische Betrachtung des einzelnen Elementes im Vordergrunde, während die durch die Photographie vertretene Gegenwart der Dynamik der Lebensgemeinschaft Ausdruck verleiht.

Dem kritischen Auge des Forstmannes werden einige wenige Irrtümer in der Bildbeschriftung nicht entgehen:

Das «Gras», das sich aus der Widertonmooskolonie erhebt, ist eine Simse *(Luzula)*, also den Binsengewächsen zugehörig. Der «Sumpfschachtelhalm» entpuppt sich auf dem Bilde als «Waldschachtelhalm» *(Equisetum silvaticum)*. Aus der lichtgrünen, mit weiß-violetten Querstreifen geschmückten und in Drohstellung verharrenden Raupe wird sich nie ein Wolfsmilch-, sondern ein Ligusterschwärmer *(Sphinx ligustri)* entwickeln. Der Druckfehlerteufel hat schließlich bei der sonst kaum erklärlichen Verwechslung der Spannerart mit einer Purpurschnecke die Hand im Spiel. Diese geringfügigen Mängel vermögen aber der Freude auch der Hüter des Waldes beim Durchblättern des Bandes nur wenig Abbruch tun. Er bringt ihm wieder einmal vermehrt zum Bewußtsein, daß es ihm vergönnt ist, an einem «Arbeitsplatz» zu wirken, der ihm täglich das Wunder der Schöpfung in immer neuer Form vor Augen führt.

Wir hoffen gerne, daß diesem «Loblied des Waldes» in Buchform eine weite Verbreitung beschieden sei. *A. Lichti*

ZYCHA, H., und KATÓ, F.:

Untersuchungen über die Rotfäule der Fichte

Schriftenreihe der Forstlichen Fakultät der Universität Göttingen und Mitteilungen der Niedersächsischen Forstlichen Versuchsanstalt, Band 39.
120 Seiten, 38 Abbildungen, 24 Tabellen.
Kartoniert DM 25,80

Die Rotfäule der Fichte ist eine der wichtigsten Baumkrankheiten in den Waldbeständen Mitteleuropas. Sie verursacht jährlich große Einbußen an wertvollem Holzmaterial und ist Ursache für ganz wesentliche Geldverluste. Aus diesen Gründen werden Untersuchungen über die Rotfäule der Fichte an verschiedenen Orten mit Intensität durchgeführt. Es ist nun das Verdienst von Prof. H. Zycha und seinem Mitarbeiter F. Kató, ihre Untersuchungen über die Rotfäule der Fichte in so ansprechender und interessanter Weise in der

Schriftenreihe der Forstlichen Fakultät der Universität Göttingen darzulegen. Prof. Zycha befaßt sich vorwiegend mit der Beurteilung des Rotfäulebefalls in Fichtenbeständen und gibt Auskunft über das Faulstammprozent, die Verteilung der befallenen Stämme im Bestand, den Faulholzanteil, den Fäulegrad, den Stammdurchmesser und Fäuledurchmesser, den Fäuledurchmesser und die Fäulehöhe sowie den Einfluß des Standortes. Das wesentlichste Ergebnis seiner Untersuchung liegt in der Erkenntnis, daß Alter oder Ertragsklasse der untersuchten Bestände für den Befall der Bäume, der zwischen 7 und 88 % lag, nur untergeordnete Bedeutung hat. Ferner macht H. Zycha darauf aufmerksam, daß Faulstämme in einem Bestand verstreut oder flächenweise auftreten können, wobei die Standortsbedingungen auf kleinstem Raum ausschlaggebend sein sollen.

F. Kató befaßt sich mit dem Auftreten und der Bedeutung des Wurzelschwammes *Fomus annosus* in Fichtenbeständen Niedersachsens. Er berichtet über Erhebungen in Fragebogen, wobei über die Abhängigkeit der Kernfäule von der Meereshöhe, der Leistungsklasse, dem Stammdurchmesser, den Standortsmerkmalen, vom Bestockungsgrad und anderen Faktoren Auskunft gegeben werden soll. In eingehenden eigenen Untersuchungen werden die isolierten Pilzarten beschrieben sowie die durch *Fomus annosus* verursachten Holzzerstörungen, und zwar in Abhängigkeit vom Baumdurchmesser, von der Jahrringbreite und der gegenseitigen Beziehungen der horizontalen und vertikalen Ausdehnung der Fäule im Stamm. — In der Zusammenfassung gibt F. Kató bekannt, daß im Durchschnitt der letzten fünf Jahre 20,1 % der gesamten Fichtenernte in den Niedersächsischen Staatsforsten von der Stammfäule befallen war. Es wird festgestellt, daß mit zunehmender Meereshöhe der Standorte eine Abnahme der Verluste durch Kernfäule eintritt. Die Kernfäuleschäden sollen eine Abhängigkeit vom Standort zeigen, Wechselfeuchtigkeit, Staunässe, sonnseitige Hanglage, Erstaufforstungen sollen den Fäulebefall fördern.

Die durch Zahlenmaterial und Literaturangaben reich belegte Schrift über die Untersuchung der Rotfäule von Fichte ist, wie eingangs erwähnt, ein forstlich außerordentlich wichtiges Thema und kann allen Interessenten zum Studium bestens empfohlen werden. *H. H. Bosshard*